Napoleon und Pestalozzi

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **56 (1946)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NAPOLEON UND PESTALOZZI

Die Trommeln dröhnen. Steht die Welt in Brand?
Ein mächtiger Herrscher zieht von Land zu Land.

Der Boden zittert unter seinem Tritt,
Vielhunderttausend Mann marschieren mit.

„Wir machen alle Völker frei und gleich,
Mit uns beginnt das tausendjährige Reich."

Und wer nicht weicht, wer in den Weg sich stellt,
Der wird zertreten. „Unser ist die Welt!"

Wie manches Kind nach Vater, Mutter schreit! –
Und Brüder sei'n die Menschen, sagt die Zeit.

Seht, einer macht das Wort den Waislein wahr,
Ist Vater, Mutter, Lehrer für die Schar.

Er reist zum Kaiser selber nach Paris:
„Wir schaffen aus der Welt ein Paradies.

Ihr gebt die Kraft, die Macht, den Heldenmut
Und ich mein Herz, dann fährt die Menschheit gut."

Der Kaiser schüttelt sich: „Schulmeister, geh!
Glaubst du, ich kümmre mich ums Abc!"

Die Trommeln dröhnen, Heere ziehn ins Feld,
Ein Wille unterwirft die ganze Welt.

Den Herrgott höhnt er auf dem höchsten Thron. –
Gemach! Da liegt er selbst im Staube schon.

Verstoßen grollt er auf Sankt Helena
Der ganzen Welt. Er faßt nicht, was geschah.

Der Menschenfreund im stillen Stübchen sinnt:
„Ein jeder Mensch ist seines Gottes Kind.

Heilig die Seele, die er jedem gab!
Ihr reiner Ruf ist für uns Steg und Stab.

Erst werdet Mensch, dann Bürger und Soldat;
Aus Menschen, nicht aus Herden wächst der Staat.

Gesegnet, frei ist unser Vaterland,
Reicht Bruder gern dem Bruder seine Hand.

Tragt eidverschworen einig euer Los,
So sind im kleinen Land wir stark und groß."

Adolf Haller